

Statistisches Amt der Stadt Bern



Jahrbuch

Anhang: **1.** Berner Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen,
Januar bis Juni 1944.

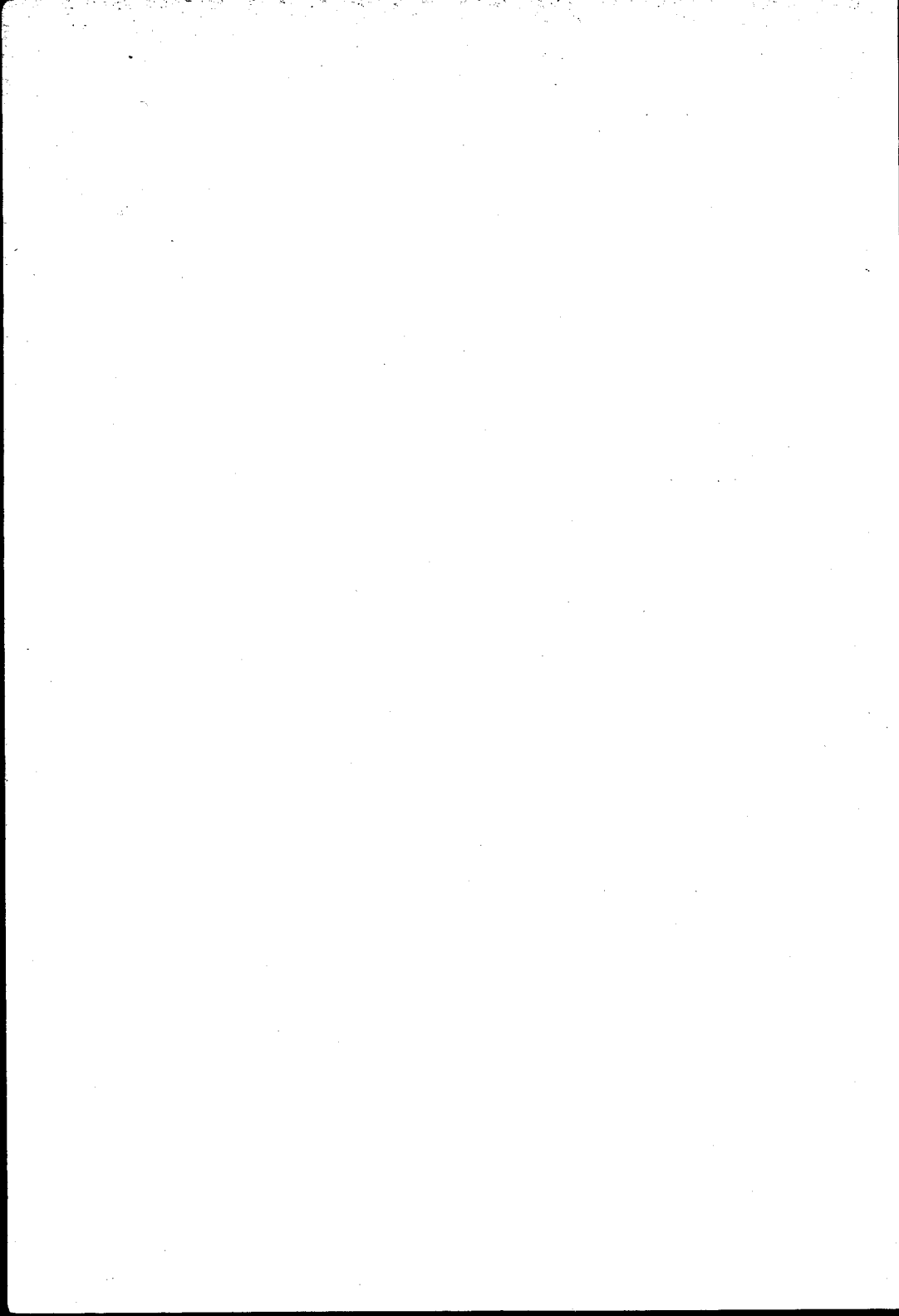
2. Sachregister.

Amt für Statistik
der Stadt Bern

Nr.: 202

Bibliothek

1943/1944



INHALT

BEGLEITWORT		Seite	
			5
BERN IM ZAHLENSPIEGEL, JAHRESÜBERBLICK 1943			7
JAHRESÜBERSICHTEN	Übersicht		
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12		41
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT	13—28		47
3. PREISE UND INDEXZIFFERN	29—33		60
4. ARBEITSMARKT	34—42		64
5. INDUSTRIE, HANDEL UND VERKEHR	43—65		69
6. FÜRSORGE	66—81		82
7. GEMEINDEBETRIEBE	82—84		91
8. GEMEINDEHAUSHALT	85—93		93
9. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	94		100
10. TIERPARK DÄHLHÖLZLI	95		102
11. WITTERUNG	96		102
BERNER WIRTSCHAFTSZAHLEN, 1850—1943			103
ANHANG			
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS JUNI 1944			119
SACHREGISTER			121

Zeichenerklärung

nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Aemter aufgestellten Richtlinien).

1. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
3. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
4. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zähleinheit.
Eine hochgestellte kleine Zahl (1), 2) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT.

Als Frucht des weiteren Ausbaues der einzelnen Jahrbuchstatistiken erfuhr im Berichtsjahr dank dem Zusammenarbeiten zwischen der Direktion der Sozialen Fürsorge und dem Statistischen Amte die Fürsorgestatistik eine gründliche Umgestaltung und Erweiterung. Die Grundlage dieser Statistik bildet nunmehr eine Zählkarte für jeden Fürsorgefall. Die Ausfüllung der Zählkarten erfolgt durch die Fürsorgedirektion, ihre Bearbeitung durch das Statistische Amt. Die Stadt Bern ist damit die erste größere Schweizerstadt, die eine laufende Fürsorgestatistik auf der Grundlage einer Individualzählkarte besitzt. Gegenüber den bisherigen Ausweisen geben die neuen Jahrbuchtabellen u. a. auch über die Ursachen der Verarmung Auskunft.

Infolge der Einführung der Alters- und Hinterlassenenfürsorge nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom 24. Dezember 1941 und dem kantonbernischen Gesetz über zusätzliche Alters-, Witwen- und Waisenhilfe zur Alters- und Hinterlassenenfürsorge des Bundes vom 11. Juli 1943 kommt der städtischen Altersbeihilfe nicht mehr die gleiche Bedeutung zu wie früher. Sobald sich die neuen Vorschriften voll ausgewirkt haben werden, soll eine ausführliche statistische Berichterstattung in das Jahrbuch aufgenommen werden; die bisherigen Übersichten betreffend die stadtbernische Altersbeihilfe fallen bis zu diesem Zeitpunkte weg.

Eine Neugestaltung wurde auch bei den Indextabellen (31 und 32) vorgenommen, indem von nun an die Berechnung des Index der Kosten der Lebenshaltung vom August 1939 aus (Kriegsausbruch) erfolgt. Der Leser, der sich für die Entwicklung der Kosten der Lebenshaltung seit 1914 interessiert, findet diese Ausweise in den zeitlichen Tabellen, S. 113.

Die übrigen Tabellen der Jahresstatistik 1943 schließen sich im Aufbau und Inhalt im wesentlichen jenen in den früheren Jahrgängen an.

Als Anhang enthält das Jahrbuch 1943/44 fünf Übersichten über die wichtigsten Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen vom Januar bis Juni 1944.

Zahlreich sind wiederum die amtlichen und die privaten Stellen, die das Statistische Amt bereitwilligst in seinem Bemühen um die Herausgabe der Vierteljahres- und der vorliegenden Jahresstatistik 1943 unterstützt haben. Sie alle verdienen den Dank nicht nur der unterzeichneten Amtsstelle, sondern der gesamten Einwohnerschaft, der die statistischen Berichte ein Wegweiser durch die städtische Verwaltung und das gemeindliche Leben sein sollen.

Bern, im Oktober 1944.

**Statistisches Amt der Stadt Bern,
Dr. H. FREUDIGER.**

Bern im Zahlenspiegel.

Jahresüberblick 1943.

1. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand. Im Jahre 1943 hat die Wohnbevölkerung der Stadt Bern um 1876 (525) Personen oder 14,2 (4,0) ‰ zugenommen. Diese Bevölkerungsvermehrung setzt sich zusammen aus einem Geburtenüberschuß von 1069 (8,1 ‰) und einem Mehrzuzug von 807 Personen (6,1 ‰), während im Vorjahr einem Geburtenüberschuß von 958 (7,3 ‰) noch ein Mehrwegzug von 433 Personen (— 3,3 ‰) gegenüberstand.

Die Stadt Bern, die anfangs 1943 eine Wohnbevölkerung von 131 198 Personen aufwies, zählte daher Ende des Jahres 133 074 Personen.

Die Entwicklung der Bevölkerung in den letzten fünf Jahren, d. h. seit Kriegsbeginn, ist im Nachstehenden veranschaulicht.

Jahr	Geburtenüberschuß	Mehrzuzug	Gesamtzunahme absolut	in ‰	Wohnbevölkerung (Jahresende)
1934/38	184	497	681	5,6	.
1939	224	1999	2223	18,0	124 953
1940	274	3191	3465	27,4	128 418
1941	644	1611	2255	17,4	130 673
1942	958	— 433	525	4,0	131 198
1943	1069	807	1876	14,2	133 074

Während die Bevölkerung mit ganz wenig Ausnahmen von Jahr zu Jahr stetig zunimmt, sinkt die Zahl der Ausländer ständig, sei es infolge Mehrwegzug, Todesfallüberschuß, Heirat oder Einbürgerung. Seit 1931 ergeben sich folgende Zahlen:

Jahr	Geburten- überschuß	Mehr- zuzug	Heirats- gewinn	Einbür- gerung	Gesamt- zunahme	Ausländerbestand absolut	Ausländerbestand in %
1931	18	377	— 34	— 91	270	7166	6,3
1932	6	159	— 61	— 156	— 54	7112	6,1
1933	— 20	136	— 71	— 156	— 111	7001	5,9
1934	— 15	— 116	— 68	— 90	— 289	6712	5,6
1935	— 36	— 233	— 46	— 136	— 451	6261	5,1
1936	— 9	— 297	— 36	— 81	— 423	5838	4,8
1937	— 31	— 224	— 51	— 66	— 372	5466	4,5
1938	— 21	— 138	— 38	— 37	— 234	5232	4,3
1939	— 14	— 129	— 62	— 24	— 229	5003	4,0
1940	— 22	— 5	— 42	— 77	— 148	4855	3,8
1941	— 24	— 142	— 17	— 138	— 321	4534 ¹⁾	3,5
1942	— 14	— 88	— 23	— 96	— 221	4313	3,3
1943	— 35	78	— 32	— 112	— 101	4212	3,2

Einzig das Jahr 1931 wies noch eine Gesamtzunahme an Ausländern auf. Einen Geburtenüberschuß verzeichneten die Ausländer nur in den Jahren 1931 und 1932 und einen Mehrzuzug in den Jahren 1931 bis 1933 und im Berichtsjahr 1943.

Eheschließungen. Die Zahl der Eheschließungen beläuft sich auf 1475; gegenüber den vier vorausgegangenen Kriegsjahren bedeutet dies einen neuen Rekord. Die Heiratsziffer beträgt 11,2 (11,0) ‰. Die entsprechenden Zahlen seit Kriegsbeginn, d. h. seit der starken Zunahme der Eheschließungen, sind folgende:

Jahr	Eheschließungen		zwischen absolut	Ledigen ‰
	überhaupt absolut	‰		
1934/38	1076	8,9	856	7,1
1939	1209	9,8	933	7,6
1940	1430	11,3	1144	9,1
1941	1466	11,3	1152	8,9
1942	1432	11,0	1160	8,9
1943	1475	11,2	1172	8,9

Absolut steht wohl das Berichtsjahr an erster Stelle und weist die höchste Zahl an Eheschließungen auf, die die Stadt Bern je

¹⁾ Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1941: 4533.

gezählt hat; auf 1000 Einwohner jedoch wurde in den Jahren 1940 und 1941 mit je 11,3 ‰ etwas mehr geheiratet.

Die nachstehende Aufstellung zeigt, welche Altersgruppen diese Zunahme mitverursachten. Von je 1000 Eheschließenden hatten ein Alter von:

Alter	1911/13	1914/18	1919/23	1924/28	1929/33	1934/38	1939	1940/43
bis	Eheschließende Männer							
24 Jahre	219	218	212	196	195	177	115	161
25—29 Jahre	416	391	391	414	425	422	452	405
30—39 „	271	270	276	274	265	287	308	310
über 40 „	94	121	121	116	115	114	125	124
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Durchschn. Alter	29,7	30,3	30,3	30,3	30,3	30,3	31,1	30,8
bis	Eheschließende Frauen							
24 Jahre	430	415	381	390	382	352	301	360
25—29 Jahre	321	328	354	364	366	375	385	344
30—39 „	182	182	195	181	192	216	249	231
über 40 „	67	75	70	65	60	57	65	65
Zusammen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Durchschn. Alter	27,0	27,4	27,5	27,5	27,6	27,6	28,1	27,8

Die Schrumpfung des Anteils der Altersklassen bis zu 24 Jahren und die Zunahme der Spätheiraten hauptsächlich in der Altersklasse von 30—39 Jahren ist zum Teil das Ergebnis der Wandlung im Altersaufbau. Der Anteil der 30—39jährigen an der Gesamtbevölkerung betrug 1920: 16,7 %, 1941: 19,2 %. In welchem Ausmaße die Einführung der Lohnausgleichskassen die Zunahme der Eheschließungen bewirkt hat, läßt sich statistisch nicht feststellen.

Ehescheidungen. Im Berichtsjahr standen den 1475 Eheschließungen 149 (131) Ehescheidungen gegenüber; auf 10 Eheschließungen trifft es demnach eine Scheidung.

Geburten. Die Zunahme der Geburten hat auch im Berichtsjahr nicht nachgelassen; die Zahl der Lebendgeborenen ist mit 2296 (2181) absolut die höchste, die die Stadt Bern je aufwies. Die ihr am nächsten kommende Zahl wies die Stadt einschließlich Bümpliz im Jahre

1906 auf; damals wurden nämlich 2286 Geburten gezählt. Da die Einwohnerzahl in jenem Jahr jedoch bedeutend geringer war (79540) als im Berichtsjahr (131 800), ist die betreffende Geburtenziffer (auf 1000 Einwohner) auch entsprechend höher; sie betrug 1906 28,7 ‰, während sie 1943 auf 17,4 (1942: 16,7) ‰ steht. Immerhin ist dieser Stand der höchste seit 1921, wo die Geburtenziffer noch 17,5 ‰ erreichte; im Durchschnitt der Jahre 1916/20 und 1921/25 betrug sie sogar nur 16,2 ‰.

Wie kann die Zunahme seit 1939 wenigstens zum Teil erklärt werden? Ist seit 1937, dem Jahr, da die Geburten in der Stadt Bern ihren Tiefststand mit 10,6 ‰ erreicht hatten, ein Gesinnungswandel eingetreten, oder sind es in erster Linie die hauptsächlich in den letzten Jahren festgestellten vermehrten Heiraten, die diese Wandlung verursachten? Im Nachstehenden sei versucht, an Hand der Zahlen über die Geburtenfolge, die seit 1924 aufgearbeitet werden, eine Antwort auf diese Frage zu geben.

Jahr	Geburtenfolge, d. h. aus jetziger Ehe das wievielte ebendgeborene Kind						
	1.	2.	3.	4.	5.	6. und späteres Kind	Zus.
1924	566	442	198	108	43	99	1456
1925	600	467	215	94	45	79	1500
1937	558	377	132	71	32	36	1206
1938	634	376	149	60	25	26	1270
1939	648	406	146	63	31	21	1315
1940	725	407	183	78	34	40	1467
1941	913	465	233	83	41	42	1777
1942	1086	595	240	80	83		2084
1943	1051	721	259	89	35	35	2190
Zunahme 1943							
seit 1924/25 in ‰	80,2	58,6	25,4	—11,9	—20,4	—60,7	48,2
seit 1937 in ‰ ..	88,4	91,2	96,2	25,4	9,4	— 2,8	81,6

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, war für das Berichtsjahr die Zunahme der Geburten seit 1924/25 am stärksten bei den erstgeborenen Kindern, also hauptsächlich entweder Nachzügler oder infolge der vermehrten Eheschließungen. Nimmt man jedoch als Vergleichsjahr 1937, das Jahr mit der niedrigsten Geburten-

ziffer, dann ist die stärkste Zunahme bei den drittgeborenen Kindern festzustellen, was u. a. auf einen Gesinnungswandel schließen ließe. Auf jeden Fall ist das starke Anwachsen der Geburten nicht ausschließlich Folge der vermehrten Eheschließungen, sondern es spielen dabei auch andere Faktoren wie z. B. die Ausrichtung oder Erhöhung von Kinderzulagen eine wichtige Rolle.

Von den 2296 (2181) Lebendgeborenen waren 2190 (2084) ehelich und 106 (97) außerehelich.

In Spitälern und Anstalten kamen 1715 (1583) oder 74,7 (72,6) % aller Lebendgeborenen zur Welt.

Die Zahl der Totgeborenen belief sich auf 39, gleichviel wie im Vorjahr.

Sterbefälle. Die Zahl der Sterbefälle ist in den letzten drei Jahren unverändert geblieben; sie betrug im Berichtsjahr: 1227 oder 9,3 ‰, 1942: 1223 oder 9,4 ‰ und 1941: 1236 Gestorbene oder 9,6 ‰. Auf 1000 Einwohner berechnet ist also ein leichter Rückgang festzustellen, ja, die Sterbeziffer von 1943 ist mit 9,3 ‰ die geringste, die Bern seit Bestehen statistischer Aufzeichnungen je aufwies.

Im 1. Lebensjahr starben 74 (85) Kinder, auf 100 Lebendgeborene macht das nur noch 3,2 (3,9) Todesfälle aus, ein Tiefstand, der kaum mehr unterboten werden kann. Der im Jahre 1942 festgestellte Anstieg der Tuberkulosesterblichkeit konnte — wenigstens im Berichtsjahr — zurückgedämmt werden.

Jahr	Lungen- tuberku- lose	Übrige Tuberku- lose	M.	Tuberkulosesterbefälle		überhaupt		
				absolut	Zus.	auf 1000 Einwohner		
				M.	Zus.	M.	W.	Zus.
1934/38 ..	86	24	55	55	110	10,0	8,3	9,1
1939	76	17	48	45	93	8,6	6,7	7,5
1940	80	18	56	42	98	9,7	6,1	7,7
1941	70	29	47	52	99	8,0	7,4	7,6
1942	103	34	68	69	137	11,4	9,7	10,5
1943	84	19	47	56	103	7,8	7,8	7,8

Die eigentlichen Alterskrankheiten: Krebs, Herzkrankheiten und Arterienverkalkung forderten knapp die Hälfte — 563 (546) — aller Sterbefälle.

Infolge Unfall starben 63 (41) Personen, durch Selbstmord 26 (25).

In der nachfolgenden Aufstellung sind die Sterbefälle in den obersten Altersklassen für die letzten 10 Jahre noch besonders ausgewiesen.

Jahr	Im Alter von ... Jahren Verstorbene					
	60—69		70—79		80 und mehr	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.
1934	131	141	108	148	45	70
1935	132	144	98	148	41	88
1936	136	119	114	152	50	77
1937	135	112	108	161	36	90
1938	151	150	139	133	35	85
1939	153	102	117	165	38	94
1940	140	166	118	178	55	93
1941	141	165	106	166	39	107
1942	158	122	118	163	50	105
1943	121	127	132	183	53	115

Hauptsächlich bei den Todesfällen weiblicher Personen im Alter von 70 und mehr Jahren ist — absolut betrachtet — in den letzten Jahren eine Zunahme festzustellen, die jedoch bedingt ist durch das Anwachsen des Anteils der Personen von über 70 Jahren in der Wohnbevölkerung; denn, berechnet auf 1000 im betreffenden Alter Lebende, starben 1941/42 (1930/31) von den 70—79jährigen 72 (90) Männer und 63 (77) Frauen, und von den über 80jährigen 152 (192) Männer und 172 (190) Frauen. Die Sterblichkeit ist also durchwegs gesunken, auch die 1943 zum Teil höheren absoluten Zahlen erweisen sich auf die Lebenden berechnet, niedriger als vor 10 Jahren.

Wanderungen. 11 044 (11 480) zugezogenen Personen stehen 10 237 (11 913) weggezogene Personen gegenüber. Wohl bewirkte die Bundesvorschrift über die Beschränkung der Freizügigkeit (Maßnahme gegen die Wohnungsnot) einen weiteren Rückgang des Zuzuges, doch da gleichzeitig weniger Personen die Stadt verließen, ergibt sich für das Berichtsjahr wieder ein Mehrzuzug von 807 Personen. Dieser Mehrzuzug rekrutiert sich hauptsächlich aus Personen, die aus der „übrigen Schweiz“ her kommen. Die Vorortswanderung dagegen weist einen Mehrwegzug von 262 (117) Personen auf. 1942: Mehrwegzug 433 Personen.

Sehr stark wirkte sich die Beschränkung der Freizügigkeit auf die Familienwanderung aus: die Zahl der zugezogenen Familien betrug 589 (694), die der weggezogenen 691 (889), das ergibt einen Mehrwegzug von 102 (195) Familien. Die Wanderungsbewegung zeigt seit 1938 folgende Entwicklung.

Jahr	Zuzug	Familien Wegzug	Mehrzu- zug	Zuzug	Personen Wegzug	Mehrzu- zug
1938 ..	913	699	214	11 115	10 144	971
1939 ..	917	755	162	12 005	10 006	1999
1940 ..	1095	616	479	12 222	9 031	3191
1941 ..	962	852	110	12 741	11 130	1611
1942 ..	694	889	— 195	11 480	11 913	— 433
1943 ..	589	691	— 102	11 044	10 237	807

Für die wichtigsten Berufsgruppen lauten die Zahlen für den Mehrzug wie folgt:

Berufsgruppe	1941	Mehrzug 1942	
		Männer:	1943
Lebens- u. Genußmittelarbeiter	— 10	— 41	62
Bau- u. Holzarbeiter	61	— 15	26
Metallarbeiter	— 50	— 68	22
Handelsangestellte	5	— 34	— 6
Hotel- u. Wirtschaftspersonal	11	21	80
Öffentliche Funktionäre	822	540	505
Berufstätige überhaupt	778	197	663
		Frauen:	
Verkäuferinnen, Büroangestellte ...	73	43	98
Hotel- u. Wirtschaftspersonal	169	162	276
Hausangestellte	100	— 29	— 1
Öffentliche Funktionärinnen	296	178	205
Berufstätige überhaupt	755	325	626

Mit Ausnahme der öffentlichen Funktionäre verzeichneten alle Berufsgruppen im Jahre 1943 einen größeren Mehrzug als 1942, wo sogar teilweise ein Mehrwegzug festzustellen ist. Beachtenswert ist die Entwicklung der öffentlichen Funktionäre seit 1938, wie sie aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich wird.

Zuzug	1938	1939	Öffentliche Funktionäre		1942	1948
			1940	1941		
Männer	405	601	906	1268	1298	1167
Frauen	85	115	240	392	423	440
Zusammen	490	716	1146	1660	1721	1607
Wegzug						
Männer	215	214	216	446	758	662
Frauen	26	40	54	96	245	235
Zusammen	241	254	270	542	1003	897
Mehrzuzug						
Männer	190	387	690	822	540	505
Frauen	59	75	186	296	178	205
Zusammen	249	462	876	1118	718	710

In bezug auf verschiedene soziale Fragen (Altersbeihilfe usw.) interessiert die Wanderung der über 60jährigen Personen. Nachstehend seien einige Zahlen nach Geschlecht für die letzten 10 Jahre veröffentlicht.

Jahr	Zuzug		Über 60jährige Personen Wegzug		Mehrzuzug	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.
1934	117	204	111	208	6	— 4
1935	100	180	125	181	— 25	— 1
1936	83	191	139	206	— 56	— 15
1937	118	209	109	193	9	16
1938	112	234	142	197	— 30	37
1939	148	286	128	247	20	39
1940	141	257	136	224	5	33
1941	137	234	152	243	— 15	— 9
1942	96	175	154	262	— 58	— 87
1943	81	180	127	211	— 46	— 31

Die Jahre 1939 und 1940 wiesen den stärksten Zuzug von über 60jährigen auf, in den folgenden Jahren ging er sehr stark zurück, so daß sich in den Jahren 1942 und 1943 ein verhältnismäßig ganz beträchtlicher Mehrwegzug ergab.

Einbürgerungen. In der Gemeinde Bern wurden im Berichtsjahr 170 (140) Personen eingebürgert, davon waren 90 (98) Ausländer. Nach der ehemaligen Heimat waren

im Jahr	Deutsche	Franzosen	Italiener	andere Ausländer
1939	18	—	4	2
1940	40	4	5	1
1941	66	5	13	11
1942	56	8	21	13
1943	54	1	27	8

Von den 90 (98) eingebürgerten Ausländern waren 24 (25) oder 26,7 (25,5) % im Ausland geboren.

Überseeische Auswanderung. Während im Jahre 1942 immerhin noch 15 Personen nach Übersee auswanderten, wurden dem Eidgenössischen Auswanderungsamt für das Jahr 1943 überhaupt keine in Bern wohnhaften Personen als ausgewandert gemeldet. Wie stark die Auswanderung auch für die ganze Schweiz zurückgegangen ist, zeigt die nachstehende Gegenüberstellung der entsprechenden Zahlen für die Schweiz und die Stadt Bern seit 1938.

Jahr	Nach Übersee aus der Schweiz	Ausgewanderte aus der Stadt Bern
1938	1975	66
1939	2186	53
1940	1111	36
1941	1398	29
1942	326	15
1943	18	—

Am meisten Auswanderungen seit 1910 erfolgten im Jahre 1920, nämlich 9276 aus der Schweiz, bzw. 261 aus der Stadt Bern.

Gesundheitswesen. Im Hinblick auf die dem Stadtarztamt gemeldeten ansteckenden Krankheiten war der Gesundheitszustand der stadtbernischen Bevölkerung im Jahre 1943 weniger günstig als im Vorjahr. Außer den bisher gemeldeten Krankheiten trat gegen Ende 1942 in stärkerem Maße die Epidemische Leberentzündung auf. Sie wurde der Meldepflicht unterstellt; 1943 wurden 206 derartige Erkrankungen gemeldet. Gegenüber dem Jahre 1942 wiesen Zunahmen auf die Diphtherie mit 273 (21) Fällen, die im 4. Vierteljahr 1943 in eine leichtere Epidemie ausartete, sowie Keuchhusten

mit 149 (33), Scharlach mit 70 (59) und Spitze Blattern mit 71 (44) Erkrankungsfällen.

Auch die Patientenzahlen in den Spitälern nahmen leicht zu: 11 496 (10 629) in Bern wohnende Personen traten in Spitäler ein; insgesamt waren es 26 541 (24 697) Patienten, die ein stadtbernisches Spital aufsuchten und die 1 027 134 (993 301) Pflegetage verzeichneten.

2. Bau- und Wohnungsmarkt.

Die Bautätigkeit war im Berichtsjahr lebhafter als im Vorjahr; es wurden 684¹⁾ Wohnungen errichtet (einschließlich 51 durch Umbau), gegenüber 369 im Jahre 1942. Seit Kriegsausbruch hat sich die Wohnbautätigkeit wie folgt entwickelt.

Erstellte Wohnungen	1939	1940	1941	1942	1943
in Neubauten	474	378	609	332	633
in An- und Umbauten	1	6	2	37	51
Zusammen	475	384	611	369	684 ¹⁾
Wohnungsabgang	41	29	5	8	10
Reinzuwachs	434	355	606	361	674

Unsere Statistik zeigt, daß noch nie so viele Wohnungen durch Umbau erstellt worden sind, wie im Jahre 1943. Die Zahl der Umbau-Wohnungen betrug:

1910—1920 (Jahresdurchschnitt)	4
1921—1930 „	9
1931—1940 „	10

Der am 28. August 1942 im „Anzeiger für die Stadt Bern“ veröffentlichte Aufruf der städtischen Finanzdirektion an die Hauseigentümer, die Gemeinde in der Bekämpfung der Wohnungsnot durch Schaffung von Wohnungen mittels baulicher Veränderungen von bestehenden Gebäuden und Großwohnungen hat somit seine Wirkung nicht ver-

¹⁾ Ohne die 16 von der Gemeinde erstellten Wohnbaracken an der Freiburgstraße (7) und an der Bethlehemstraße (9).

fehlt. Diese Umbauten sind außerordentlich begrüßenswert, einmal, weil durch sie zusätzliche Arbeit geschaffen wird und darüber hinaus der Bestand an Kleinwohnungen, nach denen die Nachfrage stets groß ist, eine Erhöhung erfährt.

Der Gesamtwohnungsproduktion von 684 steht ein Wohnungsabgang von 10 Wohnungen gegenüber, so daß der Wohnungsreinzugang 674 beträgt.

Im Berichtsjahr trat erstmals seit 1924 wiederum die Gemeinde als Bauherr zur Erstellung von Mietwohnungen auf. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot, die sich im Verlaufe des Jahres verschlimmert hat, erstellte sie in Bümpliz die drei Einfamilienhaus-Wohnsiedlungen: Stapfenacker, Bethlehemsacker und Winterhalde. Die Siedlung Stapfenacker umfaßt 47 Eigenheime, 25 zu je 3 und 22 zu je 4 Wohnräumen, und die beiden anderen Siedlungen 24 bzw. 12 Eigenheime mit Dreizimmerwohnungen. In allen 83 Einfamilienhäusern ist eine geräumige Küche und ein Bad vorhanden.

54 Wohnungen wurden von den drei Mietergenossenschaften Löchligut (29), Baugenossenschaft Schloßgut Holligen (13) und Vilette (12), 340 von den übrigen juristischen Personen (147 von Zürcher Baugesellschaften) sowie 206 von Einzelpersonen und 1 Dienstwohnung von der P. T. T.-Verwaltung errichtet.

Der Anteil der Kleinwohnungen (44 Einzimmer-, 272 Zweizimmer- und 312 Dreizimmerwohnungen) beträgt 89,7 (85,9) % der Gesamtwohnungsproduktion. Augenfällig ist auch im Berichtsjahr die verhältnismäßig große Zahl der erstellten Einzimmerwohnungen. Wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist, scheint diese Kleinstwohnung erst seit 1930 besonders beliebt zu sein.

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Neuerstellte Einzimmerwohnungen
1910—1920	2
1921—1930	7
1931—1940	41
1941	34
1942	35
1943	44

Ein großer erster Erfolg der Bestrebungen zur Förderung des Siedlungswesens kommt in der Zahl der im Berichtsjahr erstellten Einfamilienhäuser zum Ausdruck. Es wurden nämlich 129 Einfamilienhäuser erstellt, eine Zahl, die seit den Jahren 1920/21, in welchen die Eisenbahnerwohnkolonie Weißenstein entstand, nie erreicht wurde. Einfamilienhäuser wurden errichtet:

1920: 159	1926: 27	1932: 59	1938: 34
1921: 212	1927: 31	1933: 52	1939: 47
1922: 57	1928: 39	1934: 72	1940: 18
1923: 71	1929: 35	1935: 51	1941: 20
1924: 91	1930: 53	1936: 36	1942: 17
1925: 75	1931: 75	1937: 29	1943: 129

Von den 129 Einfamilienhäusern des Berichtsjahres sind, wie bereits erwähnt, 83 von der Gemeinde, 23 (zehn mit 4 und dreizehn mit 3 Zimmern) von der Baugenossenschaft Löchlighut, 12 mit 4 Zimmern von der Baugenossenschaft Vilette und die übrigen 11 von Privaten erstellt worden.

Im Vergleich mit dem Vorjahr ergibt sich für die Wohnungsausstattung im Berichtsjahr folgendes Bild:

Wohnungen mit	1943 absolut	1942	1943 in %	1942
Bad	653	356	95,5	96,5
Etagen- oder Zentralheizung	523	350	76,5	94,9
Warmflurheizung	127	—	19,6	—
Warmwasserversorgung (Gasboiler, elektr. Boiler, zentrale Warmwasser- versorgung)	659	359	96,4	97,3
Elektrische Küche	475	341	69,4	92,4

An Stelle der Etagen- oder Zentralheizung ist in 127 Fällen die Warmflurheizung getreten. Die Zahl der Wohnungen mit elektrischer Küche ist von 92,4 % im Vorjahr auf 69,4 % zurückgegangen.

Die übrige Bautätigkeit war auch im Berichtsjahr nicht bedeutend. Es wurden erstellt: 1 Verwaltungsgebäude von der P. T. T.-Verwal-

tung am Rosenweg, 2 Bürogebäude, das eine von der P. T. T.-Verwaltung an der Ferdinand-Hodler-Straße und das andere von einer Privatfirma am Polygonweg, sowie 2 Werkstattgebäude, 2 Garagen und 22 kleinere Nebengebäude.

Die Mietpreise. Die Erhöhung der Mietzinse bedarf in der ganzen Schweiz einer behördlichen Genehmigung. Diese wird im Kanton und in der Stadt Bern im Einzelfall durch die Eidgenössische Preiskontrollstelle auf Antrag der vom Kanton bzw. der Stadt bezeichneten Behörde erteilt. Wer eine Erhöhung anbegehrt, muß sich über vermehrte Hausbesitzlasten ausweisen können. In der Stadt Bern wurden im Berichtsjahr insgesamt 259 Gesuche um Mietzinserhöhungen, gegenüber 380 im Vorjahr eingereicht. Die Erhöhung wurde voll bewilligt in 76 (274) Fällen, in 95 (19) teilweise, und abgelehnt in 82 (70) Fällen; in 6 (17) Fällen wurde eine Herabsetzung verfügt.

In den 259 Gesuchen war für 948 Wohnungen eine Mietpreiserhöhung verlangt worden. Die 948 Wohnungen machen rund 3 % des Gesamtbestandes an Mietwohnungen aus.

Im Einklang damit steht die Entwicklung des vom Statistischen Amt seit 1924 alljährlich im Mai berechneten Mietindex. Diese Erhebungen erstrecken sich jeweilen auf rund einen Drittel aller Mietwohnungen. Die Erhebung vom Mai 1943 ergab eine Erhöhung des Mietindex um 0,7 %, von 192,1 im Mai 1942 (Basis 1914 = 100) auf 193,5 im Mai des Berichtsjahres. Seit dem Mai 1939 — seit Kriegsausbruch — stieg der Mietindex von 189,8 auf 193,5 oder um 1,9 %, wogegen er von 1914—1918 um 10 % heraufgegangen war. Die Mietpreise betragen im Mai 1943 in absoluten Zahlen:

Wohnungsgröße	Durchschnittlicher Jahresmietzins für Wohnungen			
	vor 1917 erstellt	1917—1926 erstellt	1926—1941 erstellt	1942 erstellt
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
2 Zimmer ohne Mansarde	823	868	1184	1431
2 „ mit „	955	1011	1299	1718
3 „ ohne „	1129	1165	1495	1881
3 „ mit „	1349	1458	1713	2108
4 „ ohne „	1436	1625	2020	2897
4 „ mit „	1798	1920	2257	3400

Wohnungsmarkt. Der Berner Leerwohnungsbestand zeigt seit Kriegsausbruch folgende Entwicklung:

Stichtag 1. Dezember	Leerwohnungsbestand absolut	in %
1938	1188	3,3
1939	976	2,7
1940	320	0,9
1941	138	0,4
1942	49	0,1
1943	40	0,1

Die außerordentliche Leerwohnungsählung vom 1. Mai 1944 ergab einen Leerwohnungsbestand von 48 Wohnungen. Die Zahl der sofort beziehbaren belief sich nur auf 8, da 40 bereits auf einen späteren Zeitpunkt vermietet waren.

Hält man sich die Entwicklung des Leerwohnungsbestandes vor Augen, so ist für das Berichtsjahr eine Verschärfung der Wohnungs-verknappung festzustellen, und es braucht die größten Anstrengungen der Behörden, wenn in der nächsten Zeit die Lage auf dem Wohnungsmarkt gemeistert werden soll.

Dank den von der Stadtverwaltung getroffenen vorsorglichen Maßnahmen steht für das Jahr 1944 ein Neuwohnungsangebot von rund 800—900 Wohnungen in Aussicht. Die gleiche Zahl von Wohnungen sollte, eingedenk einer größeren Zahl polizeilich abgesprochener und wieder bewohnter Wohnungen in der Altstadt, sowie einer größeren Anzahl ungenügend untergebrachter Familien mit fünf und mehr Kindern, auch im Jahr 1945 errichtet werden.

Baukostenindex. Der Berner Baukostenindex ist von 134 (1939 = 100) Ende 1942 auf 147 Punkte Ende 1943 gestiegen. Die Baukostenteuerung beträgt im Jahr 1943 somit 13 Punkte oder 9,7 %, seit Kriegsausbruch 47 %. Die Erhebung im Mai 1944 ergab einen Baukostenindex von 151.

Die Zinssätze für Hypotheken sind unverändert geblieben, wogegen sich jene für Baukredite leicht gesenkt haben.

Jahr	Zinsfuß für	
	I. Hypotheken %	Baukredite %
1939	3 $\frac{3}{4}$ —4	4 $\frac{1}{2}$ —5
1940	3 $\frac{3}{4}$ —4	4 $\frac{1}{2}$ —5
1941	3 $\frac{3}{4}$ —4	4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{3}{4}$
1942	3 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{4}$ —4 $\frac{3}{4}$
1943	3 $\frac{3}{4}$	4 —4 $\frac{1}{2}$

Die Löhne im Baugewerbe haben sich im Berichtsjahr um 5,2 bis 7,5 % für gelernte und um 7,1—9,0 % für ungelernte Arbeiter erhöht. Im Vergleich zum Dezember 1939 verzeichnen die Löhne eine Steigerung um 21,3—27,8 % (gelernte) und 30,0—34,8 % (ungelernte Arbeiter).

Berufsgruppe	Erhöhung in %			
	Gelernte Arbeiter		Ungelernte Arbeiter	
	Dez. 1939 bis Dez. 1943	Dez. 1942 bis Dez. 1943	Dez. 1939 bis Dez. 1943	Dez. 1942 bis Dez. 1943
Maurer	27,8	7,5	34,8	9,0
Gipser	21,3	5,8	30,0	7,1
Maler	25,7	6,1	30,0	7,1
Schreiner	26,3	5,2	*	*
Zimmerleute ...	27,5	7,4	34,8	9,0

Grundstücksmarkt. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Zahl der freihändig umgesetzten bebauten Grundstücke um 103, von 553 auf 450, zurückgegangen. Seit Kriegsausbruch zeigt die Zahl der Hausverkäufe folgende Entwicklung, wobei zu beachten ist, daß die Zahl der im Jahr 1939 umgesetzten Liegenschaften die niedrigste war seit 1915 (siehe Seite 109).

1939	1940	1941	1942	1943
175	252	450	553	450

Unbebaute Liegenschaften (Bauplätze) sind 129 gegen 46 im Vorjahr umgesetzt worden. Aber nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in bezug auf den Flächeninhalt ist der Unterschied bedeutend: im Berichtsjahr wurden 2498 Aren gegen 446 Aren im Jahr 1942 umgesetzt.

Auf Grund der Kaufpreissumme und der Grundsteuerschätzung der freihändig umgesetzten 84 Einfamilienhäuser und 225 Mehrfamilien-

häuser, bei welchen für die Festsetzung des Kaufpreises die Grundsteuerschätzung in erster Linie maßgebend ist, läßt sich ein leichtes Anziehen der Preise feststellen: bei den Einfamilienhäusern liegt der Preis um 9,8 % (1942: 8,5 %), bei den Mehrfamilienhäusern um 7,1% (1942: 5,0 %) über der Grundsteuerschätzung.

Im Zwangsverwertungsverfahren wurden 3 (7) bebaute Liegenschaften — 1 Einfamilienhaus, 2 Mehrfamilienhäuser — umgesetzt.

Im Jahre 1943 war die Einwohnergemeinde wie folgt am Liegenschaftsmarkt beteiligt:

Bebaute Grundstücke

Objekt	Grundsteuer- schätzung Fr.	Kaufpreis in Fr.	Kaufpreis in % der Grund- steuerschätzung
Erwerbungen			
1. Wasserwerk-gasse 9	22 100	26 000	117,6
2. Schönburgbesitzung	470 700	1 200 000	254,9 (Fr. 34,50 pro m ²)
3. Mattenenge 11, 15	47 800	57 500	120,3 (Expropriation)
Veräußerungen			
1. Strandweg 58	30 100	23 000	74,4
2. Breiteweg 22 b	11 530	17 360	150,6
3. Elisabethenstr. 51	75 100	58 000	77,2

Unbebaute Grundstücke (Bauland)

Objekt	Fläche m ²	Kaufpreis absolut Fr.	pro m ² Fr.
Erwerbungen			
1. Reichenbachstr.	18 362	275 430	15.00
2. Laubeggstr.	4 101	155 838	38.00
3. Fröschmattweg	1 143	6 858	6.00
4. „	6 397	30 000	4.70
Veräußerungen			
1. Reichenbachstr.	1 683	37 026	22.00
2. Schloßstr.	1 712	68 480	40.00
3. Brunnadernstr.	719	17 975	25.00

Objekt	Fläche m ²	Kaufpreis	
		absolut Fr.	pro m ² Fr.
4. Kasthoferstraße	846	17 000	20.10
5. „	443	23 500	53.05
6. „	602	23 700	39.35
7. „	710	26 500	37.30
8. „	404	16 500	40.85
9. „	944	20 500	21.70
10. Melchenbühlweg	933	25 191	27.00
11. „	1 306	36 568	28.00
12. „	1 720	47 260	27.50
13. „	1 402	39 256	28.00
14. „	1 997	55 916	28.00
15. „	2 515	70 420	28.00
16. „	1 997	55 916	28.00
17. „	960	24 960	26.00
18. Wylerringstraße	320	12 800	40.00

Außerdem erwarb und veräußerte die Einwohnergemeinde wie alljährlich durch Kauf, Expropriationen, Tausch, unentgeltliche Abtretung, Verkauf, kleinere Parzellenteile zu Straßenzwecken.

Außerhalb des Gemeindegebietes kaufte die Einwohnergemeinde das Hotel Montana in Oberhofen mit einem Flächeninhalt von 8286 Aren, Grundsteuerschätzung Fr. 320 510, Kaufpreis Fr. 257 000.

3. Preise und Indexziffern.

Die Preise wichtiger Lebensmittel und Bedarfsgegenstände haben sich im Berichtsjahr weiter erhöht.

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreis in Rp.			Unterschied in %	
		Sept. 1939	Dezember 1942	1943	Sept. 1939/ Dez. 1943	Dez. 1942/ Dez. 1943
Milch	1 l	33	39	40	+ 21,2	+ 2,6
Butter (im Anschnitt, 100 g)	1 kg	530	770	805	+ 51,9	+ 4,5
Käse, Emmentaler I a	1 kg	295	390	425	+ 44,1	+ 9,0
Kochfett, Fabrikmarke	1 kg	170	382	382	+ 124,7	—

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreis in Rp.			Unterschied in %	
		Sept. 1939	Dezember 1942	1943	Sept. 1939/ Dez. 1943	Dez. 1942/ Dez. 1943
Öl, Arachid	1 l	165	284	294	+ 78,2	+ 3,5
Brot	1 kg	43	57	55	+ 27,9	— 3,5
Reis, glaciert	1 kg	60	98	165	+ 175,0	+ 68,4
Teigwaren,						
Mittelqualität	1 kg	70	126	128	+ 82,8	+ 1,6
Zucker, Kristall	1 kg	57	122	124	+ 117,5	+ 1,6

Im September 1943 wurde der Milchpreis um 1 Rp. (von 39 auf 40 Rp.) erhöht, wobei gleichzeitig der Brotpreis um 2 Rp. herabgesetzt wurde (von 57 auf 55 Rp.). Die Brotpreisverbilligung geht zu Lasten des Bundes.

Auch die Preise für Fleisch und Fleischwaren haben erneut angezogen:

Artikel	Verkaufseinheit	Durchschnittspreis in Rp.			Unterschied in %	
		Sept. 1939	Dezember 1942	1943	Sept. 1939/ Dez. 1943	Dez. 1942/ Dez. 1943
Rindfleisch, Braten-						
fleisch (Stotzen) ..	1 kg	300	515	518	+ 72,7	+ 0,6
Kalbfleisch IIa						
(Stotzen)	1 kg	350	581	671	+ 91,7	+ 15,5
Schweinefleisch,						
frisch, mager	1 kg	335	628	667	+ 99,1	+ 6,2
Magerspeck	1 kg	405	771	845	+ 108,6	+ 9,6
Cervelats	1 Stück	25	41	41	+ 64,0	—

Die Preise für Kleider sind im Verlaufe des Jahres 1943 um durchschnittlich 8,5 % gestiegen.

Der auf der Verständigungsgrundlage berechnete Berner Gesamtindex belief sich im Jahresdurchschnitt 1943 auf 147 (1939 = 100) gegen 140 im Jahr 1942. Im Jahr 1943 ergibt sich somit gegenüber 1942 eine Verteuerung des Indexkorbes um 5,2 % und seit Kriegsausbruch im September 1939 um 46,9 %. Eingehendere Aufschlüsse über die Preisentwicklung und die Kosten der Lebenshaltung enthalten die Jahrbuchtabellen 29—33 und die zeitlichen Tabellen Seite 110—113.